

Fritz Laubach/Helge Stadelmann (Hrsg.), Was Evangelikale glauben. Die Glaubensbasis der Evangelischen Allianz erklärt. R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1989. 96 Seiten. Kt. DM 6,95.

Es ist sehr zu begrüßen, daß die „Basis der Evangelischen Allianz“ von 1972 nun auch in einer autorisierten Erklärung allgemein zugänglich ist. Das Büchlein, das der Natur der Allianz entsprechend keine „offizielle“ Auslegung sein kann, geht zurück auf eine Reihe, in der – angeregt vom Hauptvorstand der Allianz und betreut vom Dekan der Freien Theol. Akademie Gießen, Pastor Dr. Helge Stadelmann – die „Basis“ in den Allianzbriefen der Jahre 1982–1987 erklärt wurde.

Die Publikation beansprucht, daß sich die für die einzelnen Beiträge geltende persönliche Verantwortung der insgesamt elf Autoren, die alle dem Hauptvorstand oder dem Arbeitskreis für evangelikale Theologie angehören, mit den Anliegen der Allianz decke. Es liegt also so etwas wie ein evangelikaler Erwachsenenkatechismus vor.

Der Aufbau folgt den acht Leitsätzen der Basis. Sie werden in acht Teilen nach der Konkordanzmethode biblisch begründet und entsprechend der „Loci“-Methode der altprotestantischen Dogmatik nacheinander kommentiert (Gott – Die Bibel – Sünde und Gericht – Das Opfer Jesu und unsere Erlösung – Die Rechtfertigung durch den gekreuzigten und auferstandenen Herrn – Bekehrung, Wiedergeburt und Heiligung – Die Gemeinde und ihr Auftrag – Die zukünftige Hoffnung).

Wer sich darüber informieren will, was „die Evangelikalen eigentlich glauben“, findet hier verlässliche Information. Wer darüber hinaus als nichtevan-

gelikaler Theologe nach Übereinstimmung im Glauben sucht, wird manches klar bezeugt, anderes so vorgebracht finden, daß er es als Ausdruck einer anderen Glaubensprägung akzeptieren oder ohne Widerspruch stehen lassen kann. Gestört findet er sich bei dieser Suche nach Übereinstimmung allerdings durch die frontale Darbietung, die es immer schon besser weiß und sich auf Fragen nur so einläßt, daß der Antwortende als der Bibeltreue vom Fragenden nichts zu lernen, sondern ihn lediglich auf den rechten Weg zu bringen hat. Dabei weisen insbesondere Teil II (Die Bibel) und Teil VII (Die Gemeinde und ihr Auftrag) solche Defizite auf, daß zum Wort Gottes auf die Frontstellungen des 19. Jahrhunderts, in der Ekklesiologie auf die Kirche als Erweckten- und Missionsgemeinschaft zurückgeworfen wird, wer sich mit diesen Basisaussagen begnügt. Gänzlich unentwickelt bleiben Sakramente und Amt.

Dankbar für die Information, die es bietet, legt man das Büchlein mit dem Eindruck aus der Hand: es sind nicht die „evangelikalen Anliegen“, die die Kommunikation mit den Ökumenikern stören. Mit ihnen könnten sich diese weitgehend identifizieren. Störfaktoren sind vielmehr in erster Linie die eklatanten Lernverweigerungen eines Führungskreises, die dann als Blockaden an der Basis weiterwirken.

Vo.

BIBLIOTHEK DER BEFREIUNG (I)

Bibliothek Theologie der Befreiung (BThB). Patmos Verlag, Düsseldorf 1987ff. 53 Bde. geplant, bis Sommer 1989 12 Bde. erschienen.

„Wir sollten uns (...) bemühen, unser Bild von der Welt zu entnorden